

Unterrichtsmaterial 15.13.1.2 Elf Zeitzeugen des Holocaust

Die Verfolgung und Ermordung von Millionen Menschen im Nationalsozialismus bleibt unfassbar. Zeitzeugen erinnern sich an das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte. Sie berichten von gesellschaftlicher Ausgrenzung und Isolation, von Gewalt, Unrecht und Tod. Sie erzählten und erzählen aber auch von unverhoffter Hilfe, von Zivilcourage, vom Überleben und den Möglichkeiten eines Neuanfangs.

Esther Bejarano (1924 - 2021)



Esther Bejarano hielt bis zu ihrem Tod die Erinnerung an den Holocaust wach. Sie erzählte ihre Geschichte in Schulklassen, sang für Toleranz und gegen Rassismus. Im Mädchenorchester von Auschwitz spielte sie Akkordeon, obwohl sie das Instrument noch nie in der Hand hatte. Die damals 19-Jährige wusste: "Ich muss in dieses Orchester, sonst bin ich erledigt."

Die Schwestern Renate Lasker-Harpprecht (1924 - 2021) und Anita Lasker-Wallfisch (*1925)



Ihre Eltern wurden 1942 deportiert und ermordet, die älteste Schwester konnte fliehen, Renate (li.) und Anita Lasker kamen erst nach Auschwitz, dann nach Bergen-Belsen. Doch sie überlebten nicht zuletzt, weil Anita als Cellistin im Mädchenorchester von Auschwitz Privilegien genoss. Renate starb 2021, Anita lebt in Frankreich und England. Beide waren immer

wieder als Zeitzeuginnen unterwegs.

Inge Deutschkron (1922-2022)



Im Januar 1943 tauchten Inge Deutschkron und ihre Mutter in Berlin ab. Nichtjüdische Freunde versteckten sie - und bewahrten sie so vor dem Tod. In ihrer Autobiografie "Ich trug den gelben Stern" (1978) erzählt die Autorin von dieser Zeit. Mit ihrer Literatur aber auch Schulbesuchen leistete Deutschkron einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Erinnerung an die Nazi-Gräueltaten.

Yehuda Bacon (*1929)



In Theresienstadt begegnete der damals 13-jährige Yehuda Bacon dem Künstler Peter Kien, dem es gelungen war, dort eine Zeichenstube aufzubauen. Es war der Beginn von Bacons Künstlerkarriere. Nach der Befreiung 1945 malte er zunächst Porträts von Mithäftlingen, später auch Abstraktes. Als Überlebender ist er als Zeitzeuge unterwegs.

Saul Friedländer (*1932)



Als israelischer Historiker und Autor hat Saul Friedländer zahlreiche einschlägige Werke über die Shoah, die jüdische und seine ganz persönliche Geschichte verfasst. Auch mit seinen Vorträgen, wie hier 2019 bei der Gedenkstunde des Deutschen Bundestags für die Opfer des Nationalsozialismus, hält der emeritierte Professor die Erinnerung an den Holocaust am

Leben.

Philomena Franz (*1922)



Ein Jahr vor Kriegsende wurde Philomena Franz nach Auschwitz deportiert, von dort weiter ins KZ Ravensbrück - weil sie Sinti ist. Überlebt habe sie, um der Nachwelt von ihren Erlebnissen zu erzählen. 1985 brachte sie ihre Autobiografie "Zwischen Liebe und Hass" heraus. Auch in Medien und Schulen erinnert sie immer wieder an die rund 500.000 ermordeten Sinti und Roma.

Ruth Klüger (1931-2020)



Erst mit 60 Jahren brach sie das Schweigen und schrieb in "weiter leben - eine Jugend" (1992) ihre Erinnerungen auf. Auch die Gedichte, mit denen Ruth Klüger die Zeit im KZ durchgestanden hatte, sind darin gesammelt. Als eine von wenigen Holocaust-Überlebenden erzählte sie von ihrem Trauma. Am 6. Oktober 2020 starb die österreichisch-amerikanische

Autorin.

Leslie Schwartz (1930-2020)



von dieser Zeit.

1944, die Wehrmacht hatte inzwischen Ungarn besetzt, wurden Leslie Schwartz und seine Familie nach Auschwitz deportiert. Von dort gelangte er weiter ins Arbeitslager Birkenau und schließlich ins KZ Dachau. In "Durch die Hölle von Auschwitz und Dachau. Ein Junge erkämpft sein Überleben" (2007) berichtet er von der Schreckenszeit. In seinen Vorträgen berichtete er

Judith Kerr (1923-2019)



Im Jahr 1933 musste Judith Kerrs Familie aus Deutschland fliehen. Die Flucht führte sie über die Schweiz nach Frankreich und schließlich nach London. Für sie als Kind ein Riesenabenteuer. In ihrem Buch "Als Hitler das rosa Kaninchen stahl" (1971) verarbeitete Judith Kerr das Emigrantenschicksal ihrer jüdischen Familie und erhielt dafür 1974 den Deutschen Jugendliteraturpreis.

Coco Schumann (1924-2018)



Er liebte den Jazz und Swing - Musikrichtungen, die den Nationalsozialisten als "undeutsch" galten. 1943 wurde Coco Schumann, der Jude war, ins Ghetto Theresienstadt deportiert, ein Jahr später nach Auschwitz-Birkenau. Bis ins hohe Alter wollte der Musiker nicht über seine Lagerzeit sprechen. Bis ihm klar wurde: Wer, wenn nicht die, die es erlebt haben, sollen erzählen, was passiert ist?

Batsheva Dagan (* 1925)



Batsheva Dagan, geboren am 8. September 1925 als Izabella Rubinsztajn in Łódź, ist eine polnisch-israelische Überlebende des Holocaust. Sie ist Autorin, Pädagogin, Psychologin und Zeitzeugin. Als Jugendliche wurde sie 1940 von den Nazis mit ihren Eltern in das Ghetto Radom verschleppt. Als ihre Eltern und ihre Schwester 1942 deportiert und im Vernichtungslager Treblinka ermordet

wurden, flüchtete sie nach Deutschland, wo sie entdeckt, verhaftet und ins KZ Auschwitz-Birkenau deportiert wurde. Nach 20 Monaten im Konzentrationslager überlebte sie zwei Todesmärsche und wurde von den britischen Truppen im Mai 1945 befreit. Sie wanderte mit ihrem Ehemann nach Israel aus, wo sie einen Kindergarten leitete und später als Pädagogin und Psychologin promovierte. Dagan schrieb Bücher, Gedichte und Lieder für Kinder und junge Erwachsene über den Holocaust. Als „Zeitzeugin“ reiste und reist sie oft nach Deutschland.